

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mode ist's neuerdings unter Show-, Talk- und Quizmenschen des deutschen Fernsehens, öffentlich zu bekunden, sie möchten einmal auch das «Wort zum Sonntag» zelebrieren – manch einer mag unter ihnen sein, der ausser der Überzeugung, dass er ein Gott sei, keinerlei religiöse Gefühle hegt. Es ist ja ohnedies kaum das ungestillte Verlangen nach frommer Verkündigung, das diese Schaugeschäftsleute zu solchem Bekenntnis treibt. Aber was denn sonst?

Am Anfang war vielleicht bloss einer, der die stille theologische Oase am Samstagabend als Marktlücke erkannte, in die er hineinspringen könnte, um sie als Alleinunterhalter randvoll zu füllen – und da wollten eben auch andere Kollegen aus schierem Konkurrenzneid hinterherspringen.

Es könnte aber auch sein, dass die Gewerkschaft der Entertainer beunruhigt ist durch den neuen Trend bei der Verkündigung des Wortes zum Sonntag. Einst nämlich sassেন ehrwürdige Pfarrherren in schwarzer Amtstracht vor der Kamera, die mit salbungsvoller Rhetorik und an geeigneten Textstellen dann und wann mit einem himmelwärts zielenden Augenaufschlag Gott priesen und der Menschen sündiges Tun verdamnten. Seit geraumer Zeit indes geben sich manche Diener des Herrn salopper und hemdsärmlicher. Da setzte sich etwa schon einer in grobgestricktem Pullover an einen rustikalen Holztisch und duzte mit intimer Waldhüttenvertraulichkeit jeden einzelnen seiner unsichtbaren Zuhörer. Um ihre höhere Mission nicht mit allzu direkten Worten zu plakatieren, sondern symbolisch anzudeuten, erschien ein anderer mit Kletterhosen und Eispickel, wiederum ein anderer gar mit Stelzen auf der Bildfläche.

Aber auch die theologische Weiblichkeit, die wir uns ehemals züchtig bis zum Kinn verhüllt und mit dem branchenüblichen Haarknoten am Hinterkopf vorstellten, präsentiert sich jetzt mitunter attraktiv mit Dauerwelle und schicker Bluse, und vielleicht wird es die Fernseh-Christenheit noch erleben, dass ihr eine flotte junge Dame in Hot Pants und T-Shirt die Frohbotschaft verkündigt.

Der Verdacht erscheint deshalb nicht abwegig, die Berufs-Schauleute würden angesichts dieser revolutionären Entwicklung im theologischen Sen-

Wird das «Wort zum Sonntag» unterwandert?

degefäss von der bangen Ahnung durchschauert, die ihre darstellerischen Talente entdeckenden Geistlichen könnten ihnen die – zumeist schon recht abgenutzte – Schau stehlen. Damit liesse sich erklären, weshalb sie sich plötzlich als Laienprediger anbieten: sie möchten auch in dieser aufstrebenden Sparte ins Geschäft kommen.

Es fragt sich freilich, was sie denn eigentlich zu predigen vermöchten. Doch da sie am liebsten

von sich selber reden, können sie sich aus der unerschöpflichen Fundgrube der Bibel jederzeit mit Textstellen versorgen, die sich entsprechend interpretieren lassen. Wenn ich mir gewisse Quizzer und Talker vor Augen halte, fallen mir schon prima vista folgende Zitate ein:

«Du sollst keine anderen Götter neben mir haben» (2. Mos. 20,3).

«Er brüstet sich wie ein fetter Wanst» (Hiob 4,19).

«Ich danke Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute» (Luk. 7,47).

«An der Frucht seines Mundes muss einer sich satt essen, was seine Lippen anrichten, das muss er auskosten» (Sprüche 18,20).

«Warum wolltest du dich an einer anderen berauschen, den Busen einer Fremden umfängen?» (Sprüche 5,20). *Telespalter*



Unter Schülern. «Die SP Schweiz ist 170 cm gross.» – «Wie kommst du darauf?» – «Mein Vater ist 182 cm gross und hat gesagt, die SP stehe ihm bis zum Hals!»

«Seit wann arbeiten Sie eigentlich beim Volkswirtschaftsdepartement?»

«Seit Bundesrat Furgler gedroht hat, mich zu entlassen!»

Jetzt will uns der Bundesrat die Absätze von hinten nach vorn verlegen, damit wir merken: Es geht aufwärts ...



«Die Sozialdemokraten haben sich zu einem Kompromiss durchgerungen, statt zwei Bundesräten ziehen sie nur einen aus der Landesregierung zurück.»